

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 69 (1986)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Fruchtbarkeitskult und Geburtenkontrolle  
**Autor:** Schmid, R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-413285>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fruchtbarkeitskult und Geburtenkontrolle

Seit der Entstehung des Christentums haben sich die gesellschaftlichen, sozialen und bevölkerungspolitischen Verhältnisse in den Industrieländern grundlegend gewandelt. Aus dieser Diskrepanz zwischen den realen Erfordernissen des Lebens und den alten theologischen Glaubenssätzen entstanden auch die Probleme der Schwangerschaftsverhütung.

Die sogenannte Moral der theologisch-christlichen Geburtenkontrolle fußt letzten Endes im antiken Fruchtbarkeitsglauben und hat mit Gesellschafts- und Familienmoral im gegenwärtigen Sinn kaum etwas zu tun.

Die älteste uns bekannte Sprache, die uns in Keilschrifttexten ab dem 3. Jh. n. d. Z. überliefert ist, ist das Sumerische. Sie bildete eine Brücke zwischen den indoeuropäischen Sprachen und der semitischen Sprachgruppe, der die Sprachen des Alten Testaments, Hebräisch und Aramäisch, angehören. Die ersten Schriften waren Bilderschriften, deren Zeichen nicht nur Symbole waren, sondern meist auch Ausdruck einer Idee.

In den antiken religiösen Kulten wurde dem Geschlechtlichen grösste Bedeutung zugewendet. Könige und Priester waren «Hirten» des Volkes, die auch für die Vermehrung verantwortlich waren. Das hebräische Wort für Priester, *Kohen*, kommt von einem sumerischen Beiwort GU-EN-NA, wörtlich «Wächter des Samens» (auch für Saatspeicher, Getreidespeicher).

Der bekannteste der altkanaanitischen Fruchtbarkeitsgötter, Baal, leitet seinen Namen von dem sumerischen Zeitwort AL («bohren») ab, das zusammen mit der Vorsilbe BA Wörter für «Bohrer» und «Penis» ergab und als «Phallos» (griechisch) in unsere Sprache übernommen wurde. Auch der Name Jesus kommt in seiner hebräischen Urform Jehoshua (Josua) vom sumerischen IA-U-ShU-A, was «rettender» oder «heilender Samen» bedeutet. Vor dem Tempel Salomos, der von phönizischen Bauern errichtet worden war, stan-

den die zwei Säulen Boas (= Kraft) und Jachin (= aufgerichtet). Sie sind in ihrem Ursprung nichts anderes als riesige Phallen (Penisse), wie sie gewöhnlich vor den Tempeln standen und wie sie auch als Symbol des Dionysos – einem der Vorbilder der Jesusgestalt – bei dessen Feiern mitgetragen wurden. In Jahrtausenden umgeformt und umgedeutet, sind sie die Urbilder unserer Kirchtürme. Wenn in der Region der Wüste der Regen das Leben erweckte, so konnte – nach antiker Anschauung – das himmlische Nass nur ein göttlicher Samenfluss sein, während die Erde dem Mutterschoss entsprach, der diesen Samen aufnahm. Der Same Gottes war über alles heilig, ob er nun als Regen oder als Saft von Pflanzen oder als Ausscheidung von Mensch und Tier auftrat. Aufgrund der vergleichenden Sprachforschung wissen wir heute, dass die Begriffe für «Fluch» und «Sünde» mit der Vergeudung des menschlichen Samens zu tun hatten, die einer Beleidigung des Gottes gleichkam.

letzten Endes die theologische Rechtfertigung des katholischen Verbotes der Geburtenkontrolle – eine moralische Kaschierung der alten Fruchtbarkeitsdogmen.

Aber noch eine andere Erwägung soll hier angestellt werden. Wenn das theologische Nein zur Geburtenkontrolle sich auf einen göttlichen Willen stützte, dem sich Menschen unterzuordnen hätten, so müsste dieser Wille des Schöpfers nicht nur im Zeugungs-, sondern auch im Todesakt zum Ausdruck kommen. Wenn wir also religiöse Vorstellungen von damals ins 20. Jahrhundert übertragen, müssen wir das Recht Gottes auch beim Sterben gelten lassen. Das würde bedeuten, dass der Fortschritt unserer Humanmedizin ebenso regel- und naturwidrig ist wie die Geburtenkontrolle. Nur eine Rückkehr zu den natürlichen Ausleseprozessen, die genetisch weitaus sinnvoller, heute aber nicht mehr durchführbar sind, wäre ein Ausweg aus diesem Dilemma.

In der Bibel ist von einer «Aktion Leben» wenig zu merken:

«Tötet Greise, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder, bis sie ganz ausgerottet sind!» (Ezechiel 9,6).

«Der Herr schwört bei seiner Heiligkeit, dass man eure Kinder in siedende Kessel werfen wird.» (Amos 4,2.)

Jesus sagte: «...aber meine Feinde da... bringt sie hierher und macht sie vor meinen Augen nieder!» (Lukas 19,27).

Der heilige Petrus tötete Ananias und Saphira, obwohl sie nur einen Vermögensanteil verheimlicht hatten (Apg. 5).

«...ihre Säuglinge werden zerschmettert und ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden!» (Hosea 14,1). Auch die Abtreibung wurde befohlen, als Strafe (Gottesgericht) für verheiratete Frauen, die von einem andern Mann schwanger wurden. Sie bekamen ein «Fluchwasser» vom Priester zu trinken (4. Mose 5,19ff.). Manche überlebten diese Prodeezur, die meisten jedoch nicht.

Dr. R. Schmidt, Graz

## Absurdumst

«Gott existiert, aber er ist kein Seiendes.»

Ei der Daus!  
Dann ist er ein Omelett ohne Ei!

Theodor Weissenborn

Es war die «Sünde» des Onan (v. sum.: U-NA-NA = der «Schwängerer», «Ausstoßer des Samens»), dass er «den Samen zur Erde fallen liess» (Gen. 38, 1–10).

Diese antike Bedeutung von «Sünde» ist dasselbe Prinzip, das den Einwänden des Papstes gegen das Einnehmen der «Pille» zugrunde liegt. Dieser uralte Glaube an die Heiligkeit des Samens, die der Kern des Fruchtbarkeitsglaubens war, ist